

Unsere Heimatstube in Rinteln

Dieser Bericht über die Groß Wartenberger Heimatstube, der in den weiteren Ausgaben fortgesetzt werden wird, soll vor allem unsere jetzt mit uns verbundenen ehemaligen Kreisbewohner zwischen Elbe und Oder informieren. Aber vielleicht findet diese Serie auch bei den Heimatfreunden etwas Aufmerksamkeit, die bisher während der Heimattreffen noch keine Gelegenheit fanden, unsere Heimatstube aufzusuchen.

Die Einrichtung von Heimatstuben war eine Antwort auf den Heimatverlust. Sie wollte Orte und Landschaften, die in der Gegenwart unverändert nicht mehr erreichbar waren, wenigstens in Zeugnissen der Vergangenheit festhalten. Zum Zeugnis aber konnte alles werden, was aus der Heimat stammte, Krieg, Flucht und Vertreibung überdauert hatte und auf irgendwelche Weise westwärts gelangt war. Nichts findet hier Aufnahme, das nicht unmittelbaren Bezug auf den Fluchtpunkt der Erinnerung hat, die eigene Stadt, das Heimatdorf, die vertraute Landschaft. Innerhalb dieses Bannkreises der Aufmerksamkeit herrschen aber Zufall und Beliebigkeit. Sie machen aus den Beständen der Heimatstuben ein Sammel-surium von allem und jedem, das schlecht zu ordnen ist und seine (Laien-) Betreuer vor schwierige Aufgaben stellt.

Im Handbuch des Schlesischen Kreises, Städte- und Gemeindetages sind z. Zt. 41 schlesische Heimatstuben verzeichnet. Diese wurden in der Regel mit Unterstützung des jeweiligen Patenträgers eingerichtet.

Auf Anregung unseres Heimatkreisvertrauensmannes Wilfried von Korn, hat der Heimatbund der Grafschaft Schaumburg e. V. den Bewohnern unseres Heimatkreises 1968 einen Raum im dritten Stock des Heimatmuseums „Eulenburg“ in Rinteln, Josua-Stegmann-Wall 1, zur Verfügung gestellt und mit entsprechenden Schaukästen ausgestattet. Der Heimatbund der Grafschaft Schaumburg wurde 1908 zunächst als Museumsverein gegründet. Aber schon bald erweiterte sich der Aufgabenbereich über die Unterhaltung des Heimatmuseums hinaus, was – im weitesten Sinn – unter dem Sammelbegriff „Heimatpflege“ zusammenfaßbar ist.

Das Heimatmuseum ist zu Fuß in ca. 10 Minuten vom Festplatz „Am Steinanger“

zu erreichen. Wer auf sein Auto nicht verzichten will, kann vor dem Museum auf dem Rathausplatz parken. Die Besucher werden gebeten, sich in ein Besucherverzeichnis einzutragen.

Im Vorraum/Flur zur Heimatstube sind die ersten Erinnerungsstücke zu sehen. Soweit bekannt, werden im weiteren Text die Namen der Spender oder Leihgeber ohne weiteren Zusatz genannt:

- Karte des Kreises Groß Wartenberg mit dem 1920 abgetretenen Teil (Wilfried von Korn)
- Anrichte, Tischler- und Holzbildhauerarbeit aus Festenberg, auf der Rückseite: Reichsbahn-Aufkleber Stat. Großgraben und handschriftlich: H. S. Thorenz (Manfred Weiß)
- Kronleuchter von 1935 – Festenberger Handwerksarbeit – von Drechslermeister Wilhelm Reissner und Holzbildhauermeister Reinhold Hirsch (Hubert Richter)
- Ölbild „Postbrücke Groß Wartenberg“ (Theo Wieczorek, Babik), Wand-Teppich mit Festenberger Wappen (Wilfried von Korn)

Ein ca. 40x60 cm großes Ölbild der neuen Schule von Neumittelwalde, das ein unbekannter Spender vor einiger Zeit auf die Anrichte gestellt hatte, ist spurlos verschwunden. Nachforschungen bei der Aufsicht waren ohne Erfolg.

Die Heimatstube ist mit 8 Schaukästen, einer Sicherheitsglasvitrine und einem Tischchen ausgestattet.

Betritt man den Raum, sind links über dem Schaukasten angebracht:

- Patenschaftsurkunde Grafschaft Schaumburg über den schlesischen Landkreis Groß Wartenberg vom 9. September 1956
- Wappen der Kreisstadt
- Karte vom Kreis Groß Wartenberg, M 1:100000
- Kurzgefaßte Geschichte von Schlesien (Eberhard Radler)
- Die Landräte des Kreises Groß Wartenberg von 1741–1945
- Kolorierter Stich Herzog Heinrich IV. von Pressala (Breslau) aus dem Codex Manesse, Heidelberger Liederhandschrift (Manfred Weiß)

Schaukasten

- „Geschichte der freien Standesherrschaft der Stadt und des landrätlichen Kreises

Groß Wartenberg“ von Joseph Franzkowski, Hauptlehrer und Kantor, erschienen 1912 im Selbstverlag

- Bestallung als Regierungsrat für den Regierungsassessor Detlev von Reinersdorff-Paczensky und Tenczin in Rinteln vom 11. März 1918
- Mappe mit Dokumenten aus dem Nachlaß von Landrat a. D. von Reinersdorff
- Wartenberger-Kreis-Blatt, 52 Wochen Ausgaben des Jahres 1866 (!), gebunden. Diese antiquarische Kostbarkeit wurde erst kürzlich entdeckt und erworben von Wilfried von Korn
- Tonband und Kassette von der Übernahme der Patenschaft am 9. September 1956
- Video „30 Jahre Patenschaft“ (Herbert Pietzonka, Helmut Saremba)
- Video „Geschichte von Schlesien“ und „Groß Wartenberg einst und jetzt“ (Herbert Pietzonka)
- Kleines Album mit Fotos aus Schlesien (Maria Samietz)

Wandvorsprung

- Schild vom Ortseingang Rinteln mit dem Hinweis auf den Patenkreis
- Dreschflegel (Teilstück), Kuhjoch und Brotschieber, handgearbeitete Geräte von Paul Kohla, Konradau, inzwischen ca. 100 Jahre alt. (Schneider, Dyhrnfeld)

Schaukasten auf Metallfüßen

- Porzellanteller aus dem Jahre 1928 mit Monogramm P. G. = Paul Gomille, Oberstradam (Willi Gomille)
- Original Bunzlauer-Schlüsselchen mit Pfauenmuster (in jedem schlesischen Haushalt befanden sich mindestens einige „Bunzel-Tippel“)
- Geldtäschchen, Heimarbeit aus Festenberg (Margarete Lewerenz, geb. Paetzold)
- Brief aus dem Jahre 1867 – abgestempelt am 6. 12. 1867 in Wartenberg, mit Pferdepost nach Breslau, ausgetragen am 7. 12. 1867 (!). Bei der Jahreszeit und den Straßenverhältnissen eine beachtliche Leistung!
- 3 Fahrkarten: 1 Neumittelwalde – Großgraben, 2 Groß Wartenberg – Breslau Hbf., (Karl-Heinz Eisert)
- Fahrkarte Groß Wartenberg – Berlin (Anneliese Richter, geb. Stampe)
- Kleiderbügel mit Aufschrift: „Immer gut bedient gehe ich wieder zu Hartert & Sohn, Festenberg/Schlesien (Konrad Böttger).“

Dieser Bericht wird fortgesetzt.

Eberhard Radler

Die schreckliche Zeit der Besetzung

Über die Schwierigkeiten nach dem Einmarsch der russischen Truppen berichtet die frühere Sekretärin im Pfarrbüro, Frau Gertrud Nawroth, in dem 1974 erschienenen Buch „Groß Wartenberg – Stadt und Kreis“, Herausgeber K. H. Eisert (Neudruck 1987 im Verlag Helmut Preußler, Nürnberg).

Am 23. Januar 1945 kam der große Umsturz mit dem Russeneinzug in Groß Wartenberg. Bereits am 19. Januar flüchtete die Bevölkerung aus Stadt und Land auf Anordnung der obersten Behörden und verließ die Pfarrei Groß Wartenberg, bis auf einen kleinen Teil der Gemeindeglieder, die aus treuer Liebe und Anhänglichkeit ihre Heimat nicht verlassen wollten. Auch die Seelsorger, Pfarrer Nowak und Kaplan Wientzek, blieben in treuer Pflichterfüllung da, um die Pfarrkirche vor Plünderungen zu schützen und die dagebliebenen Pfarrkinder seelsorglich zu betreuen. Ebenso blieben die Ew. Schwestern Bormäerinnen vollzählig im Waisenhaus, um den armen Waisenkindern, den Kranken und Alten in der schweren Zeit eine Stütze zu bieten. Von Januar bis März 1945 bereiteten die russischen Besatzungstruppen keine wesentlichen Schwierigkeiten oder Störungen des Gottesdienstes. Auch die Schwestern im Waisenhaus durften ungehindert ihre Aufgaben erfüllen, bis auf einige unangenehme Vorfälle. Am 1. Fastensonntag, 18. Feb. 1945, nachdem der Gottesdienst beendet war, erschien plötzlich eine bewaffnete Abordnung russischer Offiziere und Mannschaften und forderte Hw. Pfarrer Nowak auf, innerhalb von 5 Minuten marschbereit, versehen mit Lebensmitteln für 14 Tage, für eine Vernehmung, sich zur Verfügung zu stellen. Sämtliche Schlüssel der Kirche und des Pfarrhauses mußte Pfarrer Nowak den Russen übergeben, dann wurde er abgeführt. Eine zweite Abordnung erwartete im Pfarrhaus den vom Gottesdienst aus der Lokalie Schleise zurückkehrenden Kaplan Wientzek und stellte an diesen die gleiche Forderung. Auch Kaplan Wientzek wurde von den Russen abgeführt. Nach wiederholten Vernehmungen wurden beide Geistliche in Haft genommen. Nach dreitägiger Haft bei der russischen Kommandantur in Groß Wartenberg, wurden die geistlichen Herren in Gemeinschaft mit ungefähr 50 anderen in Gefangenschaft genommenen Personen 30 Kilometer weit abtransportiert. Sie kamen zunächst in ein Arbeitslager nach Trachenberg. Nach neuen, wiederholten Vernehmungen wurden nun die Geistlichen nach drei Wochen im Kloster in Trebnitz/Schles. interniert. Hier wurde ihre Lage insofern etwas leichter, da ihnen Möglichkeit zum Zelebrieren geboten wurde. Sie blieben aber, beschränkt auf einen bestimmten Raum, interniert. Nach zwei Wochen wurden sie ganz unerwartet aufgefordert, sich marschbereit zu stellen. Nach erneuter Vernehmung wurden sie freigelassen und durften in die Pfarrei Groß Wartenberg zurückkehren. Sie machten sich zu Fuß auf den Weg. Mit Hilfe eines vom Kloster überlassenen Handwagens transportierten sie selbst ihre mitgenommenen Kleidungsstücke etc. Auf dem Wege von Trebnitz

nach Groß Wartenberg wurden sie ganz unversehen in einem russischen Waldlager wieder festgenommen und hart verhört. Nach wiederholter Bedrohung wurden sie freigelassen und durften den Weg nach Groß Wartenberg fortsetzen. Nach einem Marsch von 45 Kilometern kamen sie gesund am Sonabend vor Palmsonntag, 24. März 1945, an und konnten wieder die in Sorge wartenden Gläubigen seelsorglich betreuen. Bemerkenswert ist noch folgendes: Nachdem die beiden Geistlichen am 28. Februar 1945 abgeführt wurden, forderte die russische Abordnung auch die Schwester des Hw. Pfarrer Nowak auf, sofort das Pfarrhaus zu verlassen, ebenso alle, die im Pfarrhaus während der schweren Zeit Zuflucht und Schutz gesucht hatten. Darunter befand sich auch ihre Durchlaucht, Prinzeß-Mutter, Biron von Curland und die Seelsorgsschwester M. Ingonda aus dem Orden der Armen Schulschwestern in Breslau. Alle im Pfarrhaus befindlichen Personen wurden durch die Russen in das der Kirche gehörende Offiziantenhaus abgeführt und mußten dort verbleiben, bis sie irgendwo eine Wohnung gefunden hatten. Nachdem das Pfarrhaus von allen Personen geräumt war, wurde dieses und auch die Kirche von russischen Posten umstellt. Niemand bekam Zutritt zu diesen Gebäuden. Zwei Wochen hindurch wurde das Pfarrhaus geplündert und vollständig bis auf die nackten Möbel ausgeräumt. Auch Möbel und Gardinen wurden zum Teil geplündert. Die Pfarrkanzlei wurde bis in den letzten Winkel durchsucht, aber nicht geplündert, mit Ausnahme von Geld und Kleinigkeiten. Die Kirche blieb unbeschädigt. Auf wiederholtes Bitten der Seelsorgsschwester gestattete der russische Kommandant dieser und Fräulein Nowak, den Einzug in das Pfarrhaus. Die Schlüssel zur Pfarrkirche wurden durch den russischen Kommandanten dem polnischen Pfarrer von Mangschütz-Märzdorf übergeben. Am Palmsonntag, den 25. März 1945, wollte dieser den ersten Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Groß Wartenberg halten. Da aber die zustän-

digen Geistlichen am 24. März wieder in Groß Wartenberg eintrafen, wurde der Gottesdienst am Palmsonntag durch diese gehalten. Fünf Wochen waren die Gläubigen ohne jede seelsorgliche Betreuung. Nun konnte die Seelsorge wieder regelmäßig durchgeführt werden. Ende April begann die Rückwanderung der Flüchtlinge. Das Elend dieser armen Menschen war unbeschreiblich. Meist konnten sie nicht mehr in die eigene Wohnung zurück, weil diese entweder ausgebrannt oder bereits von Polen besetzt war. Der Einzug vieler Polen erfolgte bereits im Februar 1945 und ging regelmäßig vorwärts. Die deutschen Bewohner erlebten jetzt eine Unterdrückung, die in ihrer Art unbeschreiblich ist. Ungefähr zwei Drittel der Stadt Groß Wartenberg war ausgebrannt. War eine deutsche Familie in einer irgendwie menschlichen Wohnung untergebracht, wurde sie dort sofort vertrieben und lag auf der Straße. Mühsam wurde wieder ein total verwüsteter Raum wohnlich hergerichtet, kaum einige Tage bezogen, mußte wieder geräumt werden. Wie gehetztes Wild sah man die deutschen Bewohner in den Ruinen der Stadt alte, beschädigte Hausratsgegenstände zusammensuchen, weil ihnen alles genommen wurde. Die niedrigsten Arbeiten mußten die Deutschen verrichten, meist unter polizeilicher Aufsicht. Schwer wurde die Erfüllung der Sonntagspflicht gemacht. Vom Wege zur Kirche wurden die Gläubigen durch die polnische Polizei zur Arbeit mitgenommen, dabei oft durch Schläge mißhandelt. Sogar vor dem Gotteshaus schreckte man nicht zurück und holte die Kirchenbesucher am Sonntag zu niedrigsten Arbeiten aus der Kirche heraus. Diese Unterdrückung ging nun weiter bis zum Tage der Ausweisung. Bereits im März 1945 wurde eine polnische Schule eingerichtet. Die deutschen Kinder durften bis Juli noch die deutsche Schule besuchen, nachher nicht mehr. Im Juli 1945 erschien ein polnischer Geistlicher in der Pfarrei. Dieser erhob nun Anspruch auf alle pfarrlichen Rechte und Einnahmen, obwohl Pfarrer Nowak anwesend



Kath. Pfarrhaus Groß Wartenberg

war. Mit viel Nachsicht und Schweigen quittierte der zuständige Pfarrer diese Anmaßung, so blieb Ruhe und Frieden unter den Seelsorgern. Bitter blieb jedoch das Empfinden, als zuständiger Pfarrer, wie ein polnischer Hilfspriester behandelt zu werden. Der polnische Geistliche nahm zunächst Wohnung im Pfarrhaus, siedelte aber später in das katholische Waisenhaus über.

Im Oktober 1946 erfolgte die Ausweisung der Deutschen. Sammelplatz war das Deutsche Jugendhaus in Groß Wartenberg. Der erste Transport ging am 21. Oktober 1946 in die russische Besatzungszone ab. Diesem folgte am 22. Oktober 1946 ein zweiter und ein dritter am 23. Oktober 1946. Mit dem letzten Transport zogen auch die Geistlichen der Pfarrei mit ihren Gläubigen ab. Am Bahnhof Groß Wartenberg wurde Pfarrer Nowak, bevor der Zug abging, noch von polnischer Miliz umstellt und aufgefordert, die angeblich mitgenommenen kirchlichen Gewänder und den Kelch herauszugeben. Ein erschütternder Anblick war es, das einzige Meßgewand (persönliches Eigentum) auf dem Bahnsteig liegen zu sehen. Bevor der Meßkelch noch ausgepackt werden konnte, wurde diese Untersuchung, auf Bitten mancher Gläubigen, durch den polnischen Transportleiter unterbunden und die Tragik des Augenblicks nahm ein Ende.

Am 25. Oktober 1946 gelangte der Transport im Quarantänelager Elsterhorst bei Hoyerswerda an. Die Quarantänezeit dauerte zwei Wochen. In diesem Lager wurde Pfarrer Nowak zum Lagerpfarrer ernannt. Die Gläubigen hatten Gelegenheit, täglich dem hl. Meßopfer beizuwohnen, das in einer Baracke gefeiert wurde. Auch Rosenkranz- und Allerseelenandacht wurde gehalten und von den Gläubigen gut besucht. Am 9. November, 10. und 11. November wurde der Transport aufgeteilt und in verschiedene Gegenden abgeschoben. Die Gläubigen der Pfarrei Groß Wartenberg kamen nach Sachsen, Thüringen und Mecklenburg. Viele erhielten die Zuzugsgenehmigung in die Westzone und wanderten dorthin ab. Pfarrer Nowak wurde Seelsorger in Schleswig-Holstein und Lokalkaplan Wientzek wurde Kuratus in Pumpe, Kreis Spremberg, wo er 1953 eine neue Michaelskirche erbaut hat.

Tummelplatz osteuropäischer Banden

(GNK) Die illegalen Zuwanderer, die nach Wegfall des Eisernen Vorhangs nach Mitteleuropa, vor allem aber nach Deutschland einströmen, verursachen den für die innere Sicherheit verantwortlichen Politikern erhebliche Sorgen. An einer zweitägigen Konferenz der Innen- und Justizminister aus 29 Staaten in Berlin wurden Maßnahmen erörtert um den Zustrom zu bremsen.

Dazu gehören neben einheitlichen visa-, polizei- und ausländerrechtlichen Regelungen auch Maßnahmen gegen illegale Beschäftigungen, schnellere Abschiebungen sowie höhere Strafen gegen Fluglinien, die Flüchtlinge ohne Visa transportieren.

Wie ein Sprecher des Bundesinnenministeriums bei der Tagung mitteilte, habe seit dem Wegfall des „eisernen Vorhangs“ vor allem die Ost-West-Wanderung drastisch zugenommen. Etwa 50 Prozent aller illegalen Zuwanderer kämen heute aus Osteuropa.

In seiner Eröffnungsrede betonte Schäuble, daß niemand „neue Mauern“ in Europa errichten wolle. Die Maßnahmen dienten nicht dazu, die Flüchtlinge „von uns fernzuhalten, damit wir in Ruhe leben können“. Eine unbeschränkte Niederlassungsfreiheit könne es in Europa aber nicht geben. „Was wäre das für ein unwirtschaftliches europäisches Haus, in dem einige Zimmer überfüllt und andere leer sind?“

Die „Überbelegung“ vorrangig der westeuropäischen Staaten und der Bundesrepublik stelle eine „unzumutbare Belastung für die einheimische Bevölkerung dar“, warnte Schäuble. Nichts beeinträchtige die „freundlichen Beziehungen zu unseren ausländischen Mitbürgern mehr als die gegenwärtige Migrations- und Asylenwicklung“.

Nach einer Prognose des sowjetischen Innenministers Barannikow werden etwa vier bis fünf Millionen Sowjetbürger in den nächsten Jahren im Westen wohnen und arbeiten wollen. Allein 1992 dürfen insgesamt zehn bis zwölf Millionen Touristen, Geschäftsleute und Auswanderer in den Westen reisen.

Durch die geographische Nähe zu den osteuropäischen Nachbarn haben die neuen Bundesländer und Berlin besonders unter den Auswirkungen osteuropäischer Straftäter zu leiden. Wie der sächsische Innenminister Heinz Eggert (CDU) berichtete, liege in den neuen Bundesländern der Anteil von Ausländern bei der Kriminalität durchschnittlich bei 5,6 Prozent. Sachsen ist mit 9,5 Prozent Spitzenreiter, beklagt Eggert in einem Gespräch mit der Welt. Wir müssen aufpassen, daß wir nicht Tummelplatz der ost- und westeuropäischen Mafia werden. Wir in Sachsen sind die ersten, die überrollt werden. Organisierte Kriminalität sei bereits festgestellt worden. Bei Ermittlungen gegen Straßenverkäufer, die mit geschmuggelten Zigaretten handeln, seien Polizisten immer wieder auf riesige Depots gestoßen, die von organisierten osteuropäischen Banden angelegt werden: „Fachleute beziffern den volkswirtschaftlichen Schaden in Milliardenhöhe.“ „Sorge bereitet uns die äußerst hohe Gewaltbereitschaft der Täter“, sagt Eggert.

Eine ernste Gefahr sieht Eggert vom sowjetischen KGB, das jetzt überall arbeitslos werde, ausgehen. Die Drogenkriminalität habe in den neuen Ländern noch nicht die befürchteten Ausmaße angenommen, doch die Ansätze seien vorhanden. Es gebe Hinweise, daß in Osteuropa Laboratorien synthetische Drogen herstellen.

Hierbei spielte Polen eine herausragende Rolle. Zu befürchten seien außerdem Billigangebote aus dem Osten, wie das in Polen verbreitete sogenannte Opium-Kompott, ein Sud aus Mohnstroh.

Nach Angaben der Berliner Polizei verschwinden in der deutschen Hauptstadt in 24 Stunden durchschnittlich 40 Fahrzeuge. Darunter befinden sich acht bis zehn Autos, die nicht älter als zwei Jahre sind und deren Neupreis um die 100 000 Mark liegt. Die bevorzugten Marken sind Mercedes, BMW und Porsche.

Der Sprecher der polnischen Polizei, Cezary Wolinski, berichtet von 20 000 in Westeuropa gestohlenen Autos, die in Polen unterwegs seien. Insgesamt 37 Autoschieberbanden wurden durch die Polizei festgenommen.

Ein Berliner Kripo-Fachmann für organisierte Autoverschlebung: „Es gibt hier derzeit fünf oder sechs polnische Banden, die es nur auf Luxuskarossen abgesehen haben.“ Im ersten Halbjahr 1990 wurden in Berlin rund 400 Neuwagen gestohlen. Im gleichen Zeitraum 1991 verschwanden schon 616 Fahrzeuge.

Allein bei Mercedes-Limousinen stieg die Rate von 55 auf 106. Insgesamt verschwanden im Jahre 1990 Autos für geschätzt mehr als 400 Millionen Mark. Versicherungsfachleute rechnen, daß heute allein 2500 gestohlene Mercedes-Cabrios auf polnische Straßen fahren.

Lernen Se Schläsch

Lernen Se Schläsch! Oder kennen Se's schon?

Iech ga Ihn'n heute die erschte Lektion.

„Babe“ ies Kucha und „Seeger“ de Uhr,

Herz und Gemitte sein inse Natur

und „Stonsdurfer“ is a Likör. —

Sehn Se, Schläsch ies ju goar nich su schwer.

Heimweh uff Schläsch heeßt halt „sust nischt, ock heem“,

„Nupper“ heeßt Nachbar und Groschen heeßt „Behm“,

Leben se wohl heeßt: „Da lab ock recht schmuck“,

„Doas is zu wing“ heeßt: Das ist nicht genug.

Und „Imschlag“ heeßt huchdeutsch Couvert. —

Sehn Se, Schläsch ies ju goar nich su schwer.

„Klunkern“ sein Kleider und Hochzeit ies „Hux“,

wenn mer ins freu'n, no da werd halt „gejux“,

„Plutze“ heeßt plötzlich und „gell ock“ nicht wahr,

Weib, Frau und Dame heeßt „Froovulk“ sugoar,

„Urmaar“, das heeßt halt ordinär. —

Sehn Se, Schläsch ies ju goar nich su schwer.

„Bleiwersch“ ist Bleistift und Kürbis heeßt „Kerbs“

und wenn der Tud kimmt, do gieht's uf a Sterbs“

„Handschku“ heeßt Handschuh und „Gusche“ ies's Maul.

Gretel ies Braute und Bräut'ger ies Paul,

und „Kerl“ ies ins lieber wie Herr. —

Sehn Se, Schläsch ies ju goar nich su schwer.

„Ärschlich“ heeßt rückwärts und och „ieherrücks“,

„tu dich ock federn“ doas heeßt: Mach nur fix!

„Filsel“ doas ies ferr de Blutwurscht is Blut,

„leckerfetzig“ ies, woas recht gutt schmecken tut.

Und wißt mer, woas „Lerge“ wuhl wär,

do wär Schläsch ieberhaupt goar nich schwer.

Kartoffeln sein „Apern“ und „Strietzel“ ies Stollen

de „Heemte“ ies dort, wu mer gerne hien wulln.

Wenn merr erzähl, nu do „mahrn“ me a wing,

albern und „tälsch“ doas ies foast e Ding.

Und jitz soag ich wetter nischte mehr

als wie: Schläsch ies doch werklich nich schwer.



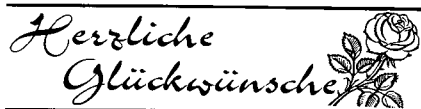
Hilfe für Deutsche im Kreis Groß Wartenberg

Wie schon in den vergangenen Jahren haben wir auch 1991 einigen Familien, die noch im Kreis Groß Wartenberg wohnhaft sind, zum Weihnachtsfest eine Freude bereitet. Bekannt ist, daß die Lebensmittelversorgung sichergestellt und auch ausreichend vorhanden ist, doch vieles kaum bezahlbar ist. Besonders teuer sind verschiedene Grundnahrungsmittel. Aus dieser Überlegung haben wir Geldgeschenke in Form von Devisenüberweisungen in DM aber auch Lebensmittelpakete an unsere Landsleute verschickt. In diesen Tagen treffen die Dankesbriefe ein, aus denen die unbeschreibliche Freude und große Dankbarkeit sprechen. Diese Hilfen wurden finanziert von der Kollekte anl. des letzten Kreistreffens in Rinteln 1990 und verschiedenen großen und kleinen Spenden. Wenig bekannt wird sein, daß für ein Paket mit dem Höchstgewicht von 15 kg = 40,40 DM Portokosten entstehen.

Auf dem Spendenkonto 421162, BLZ 23052750 bei der Kreissparkasse Ratzeburg sind an Spenden eingegangen: Gertrud Colberg DM 50,-, Günter Ruh, Verden DM 50,-

Günther Buchwald
Mühlenweg 19, 2418 Ratzeburg

Kurz vor Vollendung seines 79. Lebensjahres verstarb am 28. Dezember 1991 in Stuttgart unser Heimatfreund Erich Helbig. Regelmäßig war er Teilnehmer am Rintelner Heimatkreistreffen und manche begrüßten ihn dabei mit seinem Jugendvornamen „Bibi“. Es trauern um ihn vier Kinder, 5 Enkelkinder und sein Bruder Wilhelm. Wieder ist einer von der alten Garde abgetreten. Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren.



Zum Geburtstag gratulieren wir:

1. 2. 1992 zum 67. Geb., Oswald Sperling, Schwedensteinweg 14a, 3558 Frankenberg/Elster, früher Groß Wartenberg, Mühlenort.
5. 2. 1992 zum 63. Geb., Kurt Matalla, 3170 Gifhorn, fr. Kammerau.
6. 2. 1992 zum 71. Geb., Edith Sämam geb. Brühl, fr. Görnsdorf.
7. 2. 1992 zum 58. Geb., Katharina Renk geb. Fritsch, O-8901 Sohland ü. Görlitz, fr. Schönsteine.
7. 2. 1992 zum 55. Geb., Ilse Pelz geb. Matalla, 3180 Wolfsburg, fr. Klein-Schönwald.
8. 2. 1992 zum 66. Geb., Irmgard Titze geb. Mundil, 3175 Leiferde, fr. Groß-Gahle.
9. 2. 1992 zum 64. Geb., Hildegard Duda, Eleonorenstraße 128, 6503 Mainz-Kastel, fr. Kammerau.
9. 2. 1992 zum 73. Geb., Johanna David, fr. Groß Wartenberg.

9. 2. 1992 zum 80. Geb., Willi Gomille, V.-d.-Tann-Str. 56, 6900 Heidelberg-Rohrbach, fr. Ober-Stradam.

10. 2. 1992 zum 72. Geb., Gerda Steffen, Kuglerstr. 25, 8473 Pfreimd, fr. Ober-Stradam.

10. 2. 1992 zum 78. Geb., Renate Gottwald geb. Artelt, Dielmannstr. 29, 6000 Frankfurt/M., fr. Groß Wartenberg.

10. 2. 1992 zum 72. Geb., Hildegard Krämer geb. Paech, Waltherstr. 3, 8500 Nürnberg 80, Tel. 0911/267108, fr. Groß Wartenberg.

15. 2. 1992 zum 64. Geb., Horst Titze, Am Dreieck 12, 4100 Duisburg 14, fr. Festenberg.

16. 2. 1992 zum 65. Geb., Walter Titze, Kaufbeuren/Allg., fr. Groß-Gahle/Distelwitz.

16. 2. 1992 zum 75. Geb., Hermann Strietzel, Ostlandstr. 15, 8770 Lohr/Main, Telefon 09352/9318, fr. Goschütz-Neudorf.

17. 2. 1992 zum 64. Geb., Ruth Gebel, Auf dem Scheid 8, 4005 Meerbusch. Nierst, fr. Lichtenhain.

17. 2. 1992 zum 72. Geb., Anneliese Bauch geb. Krause, Hindenburgstr. 32, 7252 Weilderstadt, fr. Goschütz.

17. 2. 1992 zum 68. Geb., Charlotte Blankenburg, Daniel-Morian-Str. 9, 4100 Duisburg 11, fr. Festenberg.

20. 2. 1992 zum 54. Geb., Elisabeth Schmidt, O-8901 Sohland ü. Görlitz, fr. Schönsteine.

20. 2. 1992 zum 81. Geb., Frieda Schütz, In der Neustadt 23, 3260 Rinteln 6, fr. Ober-Stradam.

20. 2. 1992 zum 82. Geb., Elisabeth Knichwitz geb. Haase, Seniorenwohnsitz, Schlüterstr. 6, 8500 Nürnberg 30, fr. Groß Wartenberg.

20. 2. 1992 zum 80. Geb., Margarethe Prause geb. Walluszyk, Mühlbachstr. 90, 6332 Ehringshausen, fr. Ober-Stradam.

21. 2. 1992 zum 67. Geb., Elfriede Urban geb. Gottschlick, Krokodilweg 50, 7000 Stuttgart 31, fr. Klein-Kosel.

23. 2. 1992 zum 67. Geb., Anni Hoy, fr. Rudelsdorf.

23. 2. 1992 zum 72. Geb., Fritz P. Oertel, 6129 Westridge Boulevard-Edina-Minnesota 55436 USA; fr. Festenberg, Walkerstr. 4.

24. 2. 1992 zum 79. Geb., Erna Kornau, Windscheidstr. 2, 4300 Essen 1, fr. Goschütz.

28. 2. 1992 zum 84. Geb., ID. Prinzessin Maria Irmgard Biron von Curland, Am Stadtwald 117/4, 5300 Bonn/Bad Godesberg, fr. Groß Wartenberg.

4. 3. 1992 zum 63. Geb., Leonie Anders geb. Otto, fr. Goschütz.

5. 3. 1992 zum 71. Geb., Lotte Greschok geb. Wuttke, Dünnwalder Str. 41, 5000 Köln, Tel. 0221/6401483, fr. Festenberg.

8. 3. 1992 zum 63. Geb., Karl-Heinz Wuttke, Mozartstr. 9, 8472 Schwarzenfeld, Telefon 09435/2563, fr. Goschütz.

**Redaktionsschluß für die
März-Ausgabe ist der
20. Februar 1992**

Winterfreuden in Groß Wartenberg

Unser „Wintersportgebiet“ befand sich im prinziplichen Park. Wer hat es nicht in bester Erinnerung? Da ist in erster Linie der Reitstallteich zu nennen. Hier tummelten sich alt und jung auf der Eisfläche, die so groß war, daß sich die Schlittschuhläufer mit den Hockeyspielern nicht ins Gehege kamen. So manches Mal gab es doch blaue Flecken, weil die Körperkraft einzelner Spieler stärker war als ihr Laufvermögen. Einige Künstler probierten einen „Eistanz“ und landeten manchmal auf der Nase. Eine Sportkanone habe ich noch gut in Erinnerung; es war Wilfried Schubinski (Dackel genannt), der die Sehleute in seinen Bann zog. Schneemangel – wie in heutiger Zeit –, gab es in den Wintermonaten bei uns nicht. Deshalb konnten zu jeder Zeit Rodelschlitten-Partien durchgeführt werden. Geeignete Berge hatten wir ja. Wagemutige Mädchen und Jungen sausten den „Teufelsberg“ hinunter. In meinem Videofilm „Groß Wartenberg – einst und jetzt“ erwähnte ich in diesem Zusammenhang in Rinteln nur das männliche Geschlecht und mußte deshalb „Protestrufe“ der anwesenden „Damen“ zur Kenntnis nehmen. Skiläufer, es gab ja nicht viele, bevorzugten den Grünberg am Bahnhof. Aber auch der Kanonenberg wurde bei hoher Schneelage angepeilt. Manchmal schaute auch der Vollmond etwas lächelnd auf die kleinen Gestalten herunter. Da die wertvollen Skiausrüstungen für die Soldaten an der Ostfront abgeliefert werden mußten, fertigten Freunde in Tischlereibetrieben Bretteln mit behelfsmäßigen Bindungen an. Damit genossen wir auch die Winterfreuden. Aber welch' ein Vergleich zu heutigen Möglichkeiten! Kilometerlange Loipen, rasanten Abfahrten von wirklichen Bergspitzen!

Am stärksten wurde neben den „Alpen“ der Hexenberg belagert. Bei glatter Schneedecke endete die gemütliche Schlittenabfahrt sogar auf dem Reitstallteich. In meinem Bildbestand entdeckte ich ein Foto vom Hexenberg. Es zeigt Frau Käthe Kische, Frau Elisabeth Schetter mit den Kindern Dorle Schetter, Jochen Kische und Bernhard Schetter.

Fast alle Heimatbesucher (das hört und liest man immer wieder) zieht der Schloßpark an. Sie stellen fest: Wie klein sind doch „unsere Berge“ geworden. Vergeblich sucht man nach der Seufzer-Allee, verschwunden die „Herzelbank“, geblieben ist jedoch der herrliche Eichenweg zum Weinberg. Mir fällt ein Dichterwort ein: „Ist die Zeit auch hingeflogen, die Erinnerung weicht nie. Wie ein lichter Regenbogen, steht auf trüben Wolken sie!“

Herbert Pietzonka

St. Markus

Wer kann ungefähr die Grablage des Chronisten Jos. Franzkowski und seiner Eltern auf dem Friedhof von St. Markus angeben? Sind noch irgendwelche Verwandten bekannt? Antwort erbittet Herbert Pietzonka

Mastholter Straße 54
4835 Rietberg/Westf.

Straßensammlung im Jahre 1940

Zu allen Zeiten wurden für hilfsbedürftige Menschen Geld- und Sachspenden gesammelt. So auch im 2. Weltkrieg. Im Dezember 1940 hielt Fotograf Kurt Walter den Spielmannszug in „väterlicher Festtagskleidung“ vor dem Eingang zum Jugendhaus in Groß Wartenberg fest. Anschließend marschierte der SZ. „lautstark“ durch die Hauptstraßen unserer Stadt. Es ist anzunehmen, daß ein beachtlicher Betrag zugunsten des „Winterhilfswerkes“ erzielt wurde.

Das Foto (ohne Instrumente) zeigt in der vorderen Reihe von links: Heisig Helmut, Kuhn Ewald, Lubitz Werner, Parzonka Seppel, Klahr Fritz und Taube Fritz. Hintere Reihe von links: Bieda Josef, Ignor Erwin, Kroll Paul, Robok Walter, Sarembe Wilfried, Drabczynski Hubert, Stuck Gerhard, Pietzonka Herbert, Buchwald Günther, Schneider Hans und Warkus Gustel. Vorn: Bieda Hans als SZ-Führer.

Auf dem Foto (mit Instrumenten) sind erkennbar als Clown's: Bieda Hans und Fuhrmann Karl. Trommler: Ignor Erwin, Sommerkorn Werner, Avemarg Heinz, Warkus Gustel, Klahr Fritz, Lubitz Werner, Taube Fritz und in Uniform Dorn Paul. Bläser: Sarembe Wilfried, Parzonka Seppel, Buchwald Günther, Kroll Paul, Kuhn Ewald, Pietzonka Herbert, Schneider Gerhard, Bieda Josef, Heisig Helmut und Beier Erhard.
hp.



Winterlandschaft – Aber wo?

Ich möchte das Rätsel gleich lösen: Es ist ein Blick vom Postamt in Groß Wartenberg auf die Waisenhausstraße. Dort wurde in den Jahren 1938/39 die sogenannte „Kinderreichen-Siedlung“ errichtet. Leiter der Siedlungsgemeinschaft war Albert Henschel, der 1965 den „Spaziergang durch Groß Wartenberg“ verfaßte. Er setzte sich mit ganzer Kraft für die Ausführung des außergewöhnlichen Planes ein. Heimatfreundin Herta Helbig geb. Kuschnik kann sich noch daran erinnern, daß die Breslauer Heimstätte Trägerin der Siedlung war und die Kosten ca. 7000,- RM je Heimstatt betrugen. Allerdings mußte jeder Siedler das Kellergeschoß in Eigenleistung fertigstellen. Die glücklichen Familien in den Doppelhäusern waren auf der linken Seite: Kuschnik/Schneider, Bieda/Ochmann, Wanzek/Czichos, Kosiol/Klose, Kutsche/Seider, Wieczorek/Ließ. Rechte Straßenseite: Henschel/Lidzba I, Kutza/Lachmann, Howanski/Kuropka, Lidzba II/Kroll.

An der Waisenhausstraße befanden sich noch die Wohnhäuser der Familien Günther, Kroll, Fritsche, Humpola und Goed/Maciok.

Wer jetzt unser Heimatstädtchen aufsucht, der wird sich noch im ersten Teil der Waisenhausstraße zurecht finden, dann nicht mehr, weil die gesamte Fläche von der Breslauer Straße bis zum Jugendhaus bebaut ist. Hier ist wirklich ein neuer Stadtteil entstanden.
hp.





Goldene Hochzeiten

Das Ehepaar Klemens und Hedwig Gawol geb. Duron – früher Schleise – feierte am 12. 1. 92 bei guter Gesundheit ihre Goldhochzeit im Kreise ihrer Familie, Verwandten und Bekannten. Zu ihrer Familie gehören die Söhne Reinhold und Gerhard mit Ehefrauen und 6 Enkelkinder. Das Ehepaar Gawol wohnt seit 1958 in 3111 Wriedel 2/OT Brockhöfe, Heidehofsweg 4. Sie haben sich dort eine neue Existenz aufgebaut. Die Eltern von Klemens Gawol – Franz und Maria Gawol geb. Mieruch – wohnten bis zum Tode auch in ihrem Hause.

Noch nachträglich gratulieren wir recht herzlich und wünschen weiterhin alles Gute, noch viele schöne Jahre in Gesundheit und Gottes Segen. Das Foto zeigt Klemens und Hedwig Gawol mit Söhnen, Schwiebertöchtern und Enkelkindern am Tage ihrer Goldhochzeit.

Schleise. Wie uns mitgeteilt wurde, feierten die Eheleute Alfred Iwan und Elfriede geborene Mlitzko aus Schleise am 1. Februar 1992 das Fest der goldenen Hochzeit. Sie wohnen jetzt in O-7401 Gähnsitz/Kreis Altenburg. Mit allen Bekannten gratulieren wir noch nachträglich ganz herzlich.

(Mitgeteilt von Walter Mlitzko, Kirchplatz 9, 3593 Edertal-Mehlen)

70. Geburtstag

Frau Maria Menzel, früher wohnhaft in Schleise, konnte am 31. 12. 1991 bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag feiern, wozu wir noch nachträglich herzlich gratulieren. Sie wohnt jetzt in Ansbacher Weg 2, O-8038 Dresden.

Seinen 70. Geburtstag feierte am 15. Januar 1992 Herbert Gallas aus Schleise. Er wohnt in Kirchgasse 3, O-4205 Braunsbedra.

75. Geburtstag

Bischdorf. Seinen 75. Geburtstag feiert am 18. Februar 1992 Landsmann Wilhelm Czwick, im Wagenfeldweg 6, 4420 Coesfeld/Westf. Mit seiner Ehefrau Hilde und den beiden Söhnen nebst Familien gratulieren ihm alle Freunde und Bekannten ganz herzlich und wünschen ihm baldige Genesung und glückliche Heimkehr aus dem Krankenhaus, wo er zur Zeit einen Schenkelhalsbruch ausheilt.

80. Geburtstag

Frau Erna Klubsch, jetzt wohnhaft in Emmertsgrundpassage 25, 6900 Heidelberg, feiert am 11. Februar ihren 80. Geburtstag. Sie ist in Klein-Ulbersdorf geboren und wohnte zuletzt, vor der Flucht und Vertreibung, in Buchenhain/Rudelsdorf. Mit allen Bekannten aus der Heimat gratulieren wir herzlich und wünschen weiterhin alles Gute!

85. Geburtstag

Schollendorf. Am 22. Februar 1992 wird unsere liebe Mama, Oma und Uroma Frau Rosa Zapke, Heckpfad 30, 5000 Köln 60, ihren 85. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern. Wir wünschen ihr alles Gute, viel Gesundheit und hoffen, daß wir sie noch lange in unserer Mitte haben werden.

Ihre Kinder: Ruth und Hans, München; Rudi und Christa, Köln; Ursula und Hans, Stuttgart; Horst und Ann, Canada; Inge und Enzo, Canada; Dieter und Hedda, Köln; Manfred und Röschen, Canada; Giesela und Lothar, Köln; Klaus und Karin, Köln; Brigitte und Alfred, Köln; die Enkelkinder und Urenkel.

Unsere Heimat ist Schollendorf im Kreis Groß Wartenberg. Viele Grüße an alle Schollendorfer. (Mitgeteilt von Frau Ruth Buchner geb. Zapke, Mitterfeldstr. 12, 8000 München 20.)

Groß-Woitsdorf. Wie uns mitgeteilt wird, flüchtete Frau Erna Kursawe, geboren am 4. 4. 1915 in Groß-Woitsdorf, mit einem Pferdefuhrwerk im Januar 1945 mit ihrem noch nicht ein Jahr alten Sohn und ihrer 67 Jahre alten Mutter in die Tschechoslowakei. Dort verunglückte die Mutter beim Einsatz in der Landwirtschaft derart, daß sie an den Folgen einer Beinfraktur in Podersam verstarb. Der Name der Mutter: Anna Kursawe geb. Konletzki, geboren am 5. 1. 1878 in Groß-Woitsdorf, wo sie bis zur Flucht im Januar 1945 wohnhaft war. – In der Nr. 12/1991 auf Seite 8, ist die Angabe des Hochzeitstages von Gerhard Kursawe, Grenzweg 4, Schmalkalden 2, versehentlich mit 1947 angegeben. Richtig war jedoch 1942. Die Eheleute Kursawe feiern also, wenn sie gesund bleiben, am 28. 3. 1992 die goldene Hochzeit.

Anschriften-Änderungen

Ursula Wassenberg, Nonn 70, 8230 Bad Reichenhall, Parkvilla Stauffenhof, Telefon 08651/62836.

Martha Kretschmer, Altenheim AU 1, 8221 Grabenstädt/Chiemsee.

Hildegard Krämer/Alfons Lichy (ab Mitte Januar 1992) Waltherstr. 3, 8500 Nürnberg 80, Telefon 0911/267108.

Falsche Postleitzahl

Die Postleitzahl ist bei der Anschrift von Eberhard Radler in Nr. 1/S. 4 falsch angegeben. Seine Anschrift ist: Eberhard Radler, Mittelstraße 165, 5205 St. Augustin 3.

Liebe Goschützer!

Wir haben am 12. und 13. Sept. 1992 in Rinteln wieder das Kreistreffen des Kreises Groß Wartenberg.

Bitte merken Sie sich Freitag, den 11. September 1992 vor, denn da wollen sich die Goschützer wieder, wie immer, im Alten Zoll-Haus am Nachmittag zum gemütlichen Beisammensein treffen.

Karl-Heinz Wuttke, Mozartstraße 9, 8472 Schwarzenfeld, Tel. 09435/2563.



Nachruf

Groß-Schönwald/Festenberg. Einem großen Bekanntenkreis wird mitgeteilt, daß unser Schul- und Klassenkamerad Fritz Schur aus Groß-Schönwald am 29. August 1991 nach kurzer, schwerer Krankheit an seinem Wohnsitz in Kodersdorf Krs. Niesky verstarb. Noch Anfang Juli 1991 nahm er mit seiner Ehefrau, mit seinem Trabbi, eine Besuchseinladung nach Schwandorf i. d. Oberpfalz wahr. Der Gesprächsstoff zu der Kind- und Schulfreundschaft beim freudigen Wiedersehen war kaum einzugrenzen. Ein Abstecher zum letzten Schlesier-Treffen in Nürnberg mit der Wiederbegegnung alter Heimatfreunde bereicherte seinen Besuch. Man konnte Fritz Schur anmerken, wie stark er in einem Regime, das man über Vierjahrzehnte DDR nannte, litt. Volkskerker und Unrechtsstaat hinterließen bei ihm seelischen Schaden.

Seinen Hinterbliebenen, Ehefrau, drei Kindern mit Familien, konnte nur mittels Telegramm die aufrichtige Anteilnahme seines ehemaligen Mittelschullektors, Walter Ernst und aller Klassenkameraden bekundet werden.

G. K.

Wie uns mitgeteilt wird, ist am 25. 12. 1991 Frau Helene Schade im Alter von 95 Jahren gestorben. Sie war die Witwe des Bäckermeisters Gerhard Schade aus Festenberg, Friedrichstraße 8. (Mitgeteilt von der Tochter Gerda Wolf geborene Schade, Viktoriastraße 6, in 8630 Coburg.)

Wer kann helfen?

Es geht um die vielen Posaunenchor, die es früher auch in Schlesien gab. Die wertvolle kulturelle und kirchenmusikalische Arbeit in der alten schlesischen Heimat soll dokumentarisch aufgearbeitet werden. Dazu brauchen wir: Einzelnachrichten, Dokumente, Berichte, zusammenfassende Aufzeichnungen aus alter und neuerer Zeit, also alles, womit man diese wertvolle Arbeit aus früherer Zeit darstellen und belegen kann. Aus vielen Einzelbausteinen soll sich ein schönes, umfassendes und interessantes Bild ergeben. Bitte, helfen Sie mit!

Horst Dietrich Schlemm, Pastor und Posaunenwart i. R., Klosterhof 6, 3417 Wahlsburg 1, Tel.: 05572/7620.

Der Fürstbischof und Festenberger Buben!

Am 8. November 1991 wurde der Sarg mit den Gebeinen des früheren Erzbischofs von Breslau Kardinal Bertram nach einem feierlichem Pontifikalrequisit unter Beteiligung des Kölner Kardinals Joachim Meisner, Erzbischof von Köln und gebürtiger Breslauer, in der Krypta des Breslauer Domes beigesetzt.

Es hat 46 Jahre gedauert, bis die Polen dem deutschen Kirchenfürsten – der sogar in den zweisprachigen Gemeinden Oberschlesiens anordnete, daß auch die Predigt bei Gottesdiensten in polnischer Sprache gehalten werden soll, – die verdiente Ruhe gönnten.

Als Vorsitzender der Fuldaer deutschen Bischofskonferenz hat Bertram gegen den Nationalsozialismus mit großer Vehemenz gekämpft. In seinem Hirtenwort 1932 schrieb er: „Christentum und Nationalsozialismus vertragen sich wie Feuer und Wasser“.

Als Festenberger Buben waren mein Bruder und ich einige Jahre im fürstbischöflichen Knabenkonvikt in Breslau als Zöglinge untergebracht und besuchten das St.-Matthias-Gymnasium, neben der Universität gelegen. In der dazugehörigen Gymnasialkirche wurde ich am 17. November 1926 von dem Breslauer Fürstbischof Kardinal Adolf Bertram gefirmt. Das Firmungszeugnis ist noch in meinem Besitz.

Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen für das neue Jahr
Gerhard Kern,
Schillerstr. 18, 8752 Johannesburg



85. Geburtstag

Frau Gretel Maier geborene Trojanek aus Festenberg feierte am 13. 1. 1992 bei bester Gesundheit im Kreise ihrer Familie mit Enkeln und Urenkeln ihren 85. Geburtstag und grüßt alle Festenberger, welche sich ihrer erinnern.

Sie wohnt jetzt: Am Schachthügel Nr. 9 in 8122 Penzberg. Noch nachträglich gratulieren wir ganz herzlich!

Deutsche Geburtsurkunden (als Kopien)

lautend auf die Namen: Helga, Martha, Charlotte Kleinert geb. am 26. August 1938 in Festenberg. Deren Eltern: Gertrud Kleinert geb. Jahrsetz und Willi Kleinert, Tischlermeister in Festenberg, Yorkstraße 1. Ausstellung: Standesamt Festenberg am 29. August 1938, und Barbara, Helene Kleinert geb. am 2. Dezember 1938 in Festenberg. Deren Eltern: Hedwig Kleinert geb. Ruby und Walter Kleinert, Kassenassistent in Festenberg, Tannenbergstraße 7. Ausstellung: Standesamt Festenberg am 5. Dezember 1938.

Die genannten Personen haben trotz Gleichlaut des Familien- bzw. Mädchennamens mit meinen Abstammungseltern nichts gemein. Während des letzten Aufenthaltes in Festenberg wurden mir diese Urkunden vom polnischen Bürgermeister freundlicherweise überreicht. Bei Anforderung würde ich diese Urkunden gern postalisch weiterleiten.

Günther Kleinert
Graf v. Drechsel-Str. 5, Tel. 09431/9848,
W-8460 Schwandorf 3

Als neue Leser können wir begrüßen:

Justizrat Horst Bialek (Notar), Kochstr. 114, O-7030 Leipzig; Maria Herbold, Weinbierstr. 2, 6701 Neuhofen.

Kartengrüße erreichten uns von Friedel Beeskow, Gretl Krause und Helmut Fiebig. Sie besuchten die Kirche Wang im Riesengebirge und trafen auch mit Pastor Fober zusammen.



GRENZSTADT
Neumittelwalde

Ein vortrefflicher Sechziger

Seinen 60. Geburtstag feierte am 4. 1. 1992 Ernst Reiss, früher Buchenhain. Er wohnt seit vielen Jahren Tilsiter Weg 15, 7400 Tübingen, Telefon 07071/31443. Ernst Reiss und seine Ehefrau haben sich bisher sehr für die Wiederinstandsetzung der evangelischen Kirche Neumittelwalde eingesetzt. Ernst Reiss hat auch öfter im Heimatblatt über den Fortgang der Arbeiten an der Kirche berichtet, darüber hinaus stammt manches gehaltvolle Gedicht, das im Heimatblatt erschienen ist, aus seiner Feder. Wir sagen ihm herzlich Dank dafür und gratulieren noch nachträglich zum 60. Geburtstag ganz herzlich! (Schriftleitung)

Richard W. Krause, früher Neumittelwalde, lebt jetzt in 124 Garrett Dr., Folsom, CA 95630. Am 6. Juni 1991 feierte das Ehepaar die diamantene Hochzeit (wir berichteten in Nr. 7/8 1991, Seite 23 darüber). Wie uns Richard Krause mitteilt, ist seine Frau am 4. August gestorben. Die alten Neumittelwalder sind Landsmann Krause in aufrichtiger Mittrauer zutiefst verbunden.

Spenden sind eingegangen:

Bis zum 31. Januar 1992 gingen auf dem Konto Nr. 580930600, BLZ 10040000 in Berlin bei der Berliner Commerzbank, Helga Getz; Sonderkonto ev. Kirche Neumittelwalde, wiederum Spenden ein. Darunter sind auch wieder einige Mehrfachspender.

Es haben gespendet: Frau Pastorin Dietlinde Cunow geb. König; Frau Frieda Beeskow geb. Stephan (beide zählen zu den Mehrfachspendern); Frau Elisabeth Brauswetter geb. Pluntke; Frau Frieda Rink; Frau Wassenberg geb. Kretschmer; Frau Anneliese Röthig; Frau Marga Lux geb. Beck; Familie Ringeltaube. Den Spendegebern sei ganz herzlich gedankt. Wir würden uns freuen, wenn weitere Spenden auf dem Konto eingingen, damit die ausstehenden Arbeiten im Innern der Kirche bis zum Herbst (September) ausgeführt werden können und sich den Besuchern bei der Wiedereinweihung ein schöner Anblick bieten wird. Es geschieht zur Freude aller Besucher, der alten und der neuen Neumittelwalder.

Bis zum 31. Januar 1992 gingen auf dem Spendenkonto in Berlin insgesamt 13491,05 DM ein. Der Betrag setzt sich zusammen aus Spenden in jeder Höhe von Kleinbeträgen bis zu 1000,- DM. Allen Spendern herzlichen Dank!

Ihre Nachricht kommt oft zu spät . . .

wenn Sie diese am 17., 18. oder gar erst am 20. des Monats abschicken.

Die Post hat jetzt längere Laufzeiten!

Hans-Joachim Pohl, Sohn des Eisenwarenhändlers Pohl aus Festenberg, wohnhaft Ahrweg 1, 6450 Hanau 7, ist am 15. 11. 1991 nach einer Operation gestorben. Horst Titze (10. 1. 1992)

Nieder-Stradam

in Vergangenheit und Gegenwart

Von Johannes Hellmann

Wenn ich über unser Dorf etwas schreiben, dann hat mich ein Heimatbüchlein unseres Ortes dazu bewegt. Im Jahre 1936 schrieb unser Dorfschullehrer Franz Xaver Liebig mit seinen Schülern ein Heimatbuch über Nieder-Stradam. Vorbildlich unterstützten ihn dabei die Schüler Gerhard Schneider und Klaus Fieland. Nach 56 Jahren fiel mir dieses Büchlein wieder in die Hand. Ich wußte davon, denn als Kind hatte ich es öfter in den Händen gehalten, aber das Interesse war damals noch nicht so sehr groß. Die Mutter von Rudolf Loos nahm ein solches wertvolles Stück mit, als wir unsere Heimat verlassen mußten. Dadurch ist für uns aus Nieder-Stradam ein großes geschichtliches Werk erhalten geblieben. Es ist für mich heute eine wichtige Quelle voller Hinweise auf die geschichtliche Vergangenheit, daß ich einige wichtige Abschnitte daraus im Heimatblatt bringen möchte. Viele Leser werden ihre Ahnen in diesen Zeilen wiederfinden. Es soll aber im Anfang etwas über das Dorf gesagt werden, wie es zur Zeit aussieht.

Ich war schon sechsmal in Stradam und kann über die Veränderungen etwas sagen. Mit der polnischen Familie, auf dem Grundstück meiner Eltern, habe ich ein freundschaftliches Verhältnis. Im Jahr 1989 war ich eine Woche in Stradam (Nieder-Stradam). Das Dorf hat sich unwesentlich oder kaum verändert. Die Schule und das Wohnhaus Findor sowie die Wirtschaft Kusch und das Haus Sowa waren ja schon durch den Krieg, das heißt durch „die Freudenfeuer“ der Polen, im Jahr 1945 zerstört. Kusch und Sowa ist wieder aufgebaut, dafür ist die Wirtschaft von Schölzel weggerissen. Die Häuser, welche mit Stroh gedeckt waren, haben jetzt ein festes Dach und sind etwas modernisiert. Nieder-Stradam hat Wasserleitung, doch an den Straßen hat sich, auch nach so vielen Jahren, nichts geändert. Die Häuser, wie Paul Wittek oder August Skuppin, welche keine Wirtschaften waren, sind jetzt welche geworden und haben eine neue Scheune. Auch bei Wanzek ist eine neue Scheune entstanden. Die Wirtschaft Martha Skuppin ist abgebrannt, doch sie entsteht wieder neu, aber auf der linken Seite der Straße.

1967 hatte sich noch gar nichts geändert, das geschah erst ab den 70er Jahren. Bei Igel und Hellmann ist alles neu, nur der Standort der Häuser ist anders. Das Haus, welches zu Schneider gehörte, sowie Fuhrmann und Maischak ist auch weg und etwas rechts davon, auf der Flur von Igel, steht ein neuer Bauernhof. Die Grenzen der Bauernhöfe sind alle etwas verändert. Das Wohnhaus auf dem Dominium, das an der Dorfstraße steht, wurde aufgestockt. Die Brennerei ist schon seit 1967 ganz weg. Auf dem Weg nach Groß War-

tenberg, hinter dem Kindergarten, rechts ist ein neues Wohnhaus mit zwei Etagen entstanden. Sehr schlecht sieht der Hof von Kulok und die Mühle von Schneider aus. Es sind alte Leute darauf und keiner macht noch etwas daran. 1973 war ich in der Mühle von Schneiders. Nichts drehte sich mehr, alles kaputt. Die alte Weide hat kein Wasser mehr, weil alles in die neue Weide geleitet wird. Der Mühlteich ist vollkommen versandet. Die alte Weide wurde zum stinkenden Bach, in die alle Abwässer des Dorfes eingeleitet werden. Aus diesem Bach haben wir als Kinder das Wasser getrunken und Fische gefangen, von denen es jede Menge gab. Heut ist dieser Bach ein Tummelplatz für Ratten und Ungeziefer. In den 80er Jahren ist der Friedhof verschwunden und es erinnern nur noch die großen Bäume daran, daß hier meine Ahnen ruhen. 1967 und 1973 habe ich noch die Gräber meiner Großeltern gefunden, im Buschwerk und Gestrüpp. Der Glockenturm und das Totenhaus waren schon 1967 weg. Vor dem Friedhof, links steht eine typische kommunistische Baracke, als Kaufhalle.

Ein weiteres Heimatbuch ist noch in der Heimatgruppe Prödel in Sachsen/Anhalt vorhanden. Sicherlich wird es viele Nieder-Stradamer interessieren aus diesem Buch etwas zu lesen und ihre Ahnen darin wieder zu finden. Bei vielen Gesprächen, die ich mit den Menschen in der alten Heimat führte, hatte ich keine Rachegefühle gegenüber diesen Menschen. Aber gerecht ist der Verlust der alten Heimat dennoch nicht. Der Verlust unserer Heimat wurde schon im Abkommen von Jalta von Stalin und Churchill besiegelt. Doch es muß nun endlich aus diesem Land etwas gemacht werden. Vielleicht wird das in dem neuen Polen möglich!

Es folgt nun der Abschnitt Seite 9 bis 12 aus Liebig: „Heimatbüchlein“. Die an einigen Stellen enthaltenen, der nationalsozialistischen Betrachtungsweise üblich gewesenen Passagen, haben wir gestrichen. Dadurch erhalten die Fakten eine größere Aussagekraft.

Die Redaktion

Allgemein Geschichtliches

Als die Schmelzwasser sich am Ausgange der Eiszeit Raum zum Abfluß suchen mußten, da entstand das Weidetal, in dem Nieder-Stradam gelegen ist. Es mögen das wohl 15–20000 Jahre her sein. Nach einem Zeitabschnitt von mehreren tausend Jahren hat vielleicht schon zur älteren Steinzeit unsere Gegend Menschen beherbergt, zur mittleren Steinzeit mag eine Besiedelung des Weidetales als sicher gelten. Aus welchen Quellen schöpfen wir denn solche Vermutungen? Geschriebene Urkunden aus jenen vorgeschichtlichen Zeiten fehlen uns selbstverständlich ganz. Aber es gibt trotzdem Urkunden, die uns anschauliche Berichte aus der Steinzeit vermitteln: vorgeschichtliche Fun-

de! Ja, die so vielfach unbeachteten oder gar absichtlich mißachteten Bodenfunde sind die Dokumente der Altzeit, die uns allein die geschriebenen Quellen ersetzen und Rückschlüsse über damalige Kulturverhältnisse zulassen.

Das Tal der Weide und damit auch unser Heimatdorf Nieder-Stradam scheint also ein alter Siedlungsboden zu sein. Die Grundlagen der Ernährung waren ja auch immer gegeben: Wasser und ungeheure Wälder. Jagd und Fischfang werden darum in der Frühzeit der Besiedelung ausschließliche Beschäftigung der Bewohner gewesen sein. Erst viel später lernte man den Boden zu bearbeiten, Getreide und Feldfrüchte zu ziehen und damit auch sesshaft zu wohnen.

Wer waren nun die ersten Bewohner unserer Gegend? Darüber muß die Antwort offen gelassen werden. Sicher ist aber, daß gegen Ausgang der Bronzezeit (um 1000–800 v. Chr.) die Illyrer Schlesien bewohnten. Es mag um 550 v. Chr. gewesen sein, als die ersten Germanen schlesischen Boden, von Norden kommend, betraten. Über die Bartsch drangen sie in unseren Kreis vor. Nach 50 Jahren schon hatten sie die Gegend der Weide bis zum Stober in Besitz. Die Frühgermanen oder Bastarnen, wie wir sie nennen, blieben indes nicht lange bei uns sesshaft. Die Wanderlust trieb sie weiter, tief nach Osten und Südosten hinein bis an das Schwarze Meer. In das verödete Land rechts der Oder kamen nun die ostgermanischen Wandalen nachgerückt, die um Christi Geburt ganz Schlesien in ihrem Besitz hatten. Damals wohnten in Stradam also die Wandalen, denen man ganz mit Unrecht in der Geschichte bisher Raubzüge, Plünderungen und Mordbrennereien in die Schuhe schob. Im Gegenteil: Die Wandalen waren ein Kulturvolk ersten Ranges, was in unserer Nähe die aufgefundenen Fürstengräber von Sacrau (Kreis Oels) beweisen.

Um 400 nach Christus packte auch die Wandalen die Sehnsucht nach dem Süden, von dem sie durch ihre Handelsbeziehungen so viel gehört und zu sehen bekommen hatten. Aber nicht alle wanderten aus, etliche Stämme blieben auf schlesischem Boden und haben sich im Laufe der Zeiten mit den nun langsam aus Osten zugewanderten Slawen vermischt. Nun, nachdem Schlesien im allgemeinen und unsere Gegend im besonderen ungefähr 1000 Jahre germanischer Besitz gewesen war, begann die slawische Besiedelung, die in Anbetracht ihrer kurzen Zeitdauer aber nur als Zwischenbesiedelung angesprochen werden kann. Vergessen wir also nie, daß unsere Gegend urgermanischer Boden ist. Jeder Versuch, Schlesien als polnische Urheimat hinzustellen, scheitert an den Beweisen geschichtlicher Überlieferung. Die Polen, die nur etwa bis ins 12. Jahrhundert hinein Schlesien in Besitz hatten, haben unserer Heimat nichts zu geben, ihr auch kein slawisches Gepräge aufzuzwingen vermocht. Um das Jahr 1000 herum mag wohl auch in unserer Gegend das Christentum Eingang gefunden haben. Im Jahre 1163 wurde Schlesien unter dem Piastherzog

Boleslaus dem Langen ein selbständiges Herzogtum. Der Polenfeldzug des Kaisers Rotbart (Barbarossa) hatte das bewirkt. Nun war die Grundlage dafür gegeben, daß Schlesien wieder deutsches Land wurde. Der Sohn des Boleslaus, Heinrich I., der Gemahl der hl. Hedwig, berief in großem Umfange deutsche Bauern in sein Land. Damals, zu Anfang des 13. Jahrhunderts, ist auch Stradam zu deutschem Recht ausgesetzt worden, d. h. deutsche, sich ansiedelnde Bauern sollten hier dasselbe Recht genießen, wie sie es von Westdeutschland her kannten: freies Eigentum, erträgliche Steuern, deutsche Gerichtsbarkeit und deutschen Gottesdienst. Erwähnenswert ist, daß die Unterscheidung von Ober- und Nieder-Stradam (Stradam superior und inferior) jedenfalls schon vor der Aussetzung zu deutschem Recht erfolgt sein wird. Die erste urkundliche Erwähnung von den Teildörfern Ober- und Nieder-Stradam geschieht im „Liber fundationis episcopatus Vratislaviensis“ (Einnahmeregister des Breslauer Bistums aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts) unter dem Jahre 1305. Ein Walter de Stradano wird in einer Oelser Urkunde des Jahres 1310 erwähnt. Damals also kamen deutsche Siedler in unsere Gegend, wohl auch in unser Dorf. Sie erhielten vom Grundherrn jeder eine Hufe Land und begannen dann, dem Waldboden neues Ackerland abzugewinnen. Ein Führer, der später ihr „Scholz“ wurde und der meist auch den „Kretscham“ besaß, stand ihnen vor. Der erste erwähnte Besitzer der Scholtisei in Nieder-Stradam war im Jahre 1357 Peczeko Wilczk (Wilczek).

Für den Pfarrer und die Kirche wurden gewöhnlich 2 Hufen urbar gemacht. Noch heute erinnert die „Pfarrwidmut“ an jene Zeit! Die heutige Dorfanlage, natürlich bedingt durch den Lauf der Weide, zeigt noch die typische Form eines Waldhufendorfes.

Die großen Vorteile, die der Landmann ursprünglich bei Aussetzung der Dörfer zu deutschem Recht genoß, waren aber nicht lange von Bestand. Seine Freiheiten gingen mit der Zeit meist verloren, neue Lasten und immer größere Geld- und Getreidezinsen und Dienste wurden ihm auferlegt. Insbesondere waren es die sogenannten Roboten, die Hand- und Spanndiense und dergl., die den Bauern unfrei und arm, den Grundherrn dagegen immer mächtiger machten.

Unter Karl IV. war Schlesien im Jahre 1348 an die Krone Böhmens und damit zum Deutschen Reiche gekommen, 1763 gewann es Friedrich der Große nach dem dritten schlesischen Kriege endgültig für Preußen.

Eine Zeit des wirtschaftlichen und kulturellen Aufstiegs war mit der „Preußenzeit“ angebrochen. Auch unser Dorf weiß davon zu berichten, gingen doch sämtliche Einzelbesitzungen erst ums Jahr 1767 als erb- und eigentümlich aus dem Großgrundbesitz hervor. Nieder-Stradam, das damals drei große Dominien besaß, wurde 1799 endgültig in die Bezirke Nieder- und Neu-Stradam geteilt. Dabei ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. (wird fortgesetzt)

Wie steht es um die Schloßkirche (St. Johannes und Peter) in Groß Wartenberg?

Zum Jahreswechsel zieht man gern Bilanz über das vergangene Jahr und macht eine Vorausschau für das kommende. So möchte ich den Heimatfreunden einen Überblick über den Stand der Renovierung der Schloßkirche geben. 1991 konnte ein wesentlicher Abschnitt abgeschlossen werden, das große Kirchendach ist fertig umgedeckt. Der größte Teil der alten Dachziegel war noch in einem so guten Zustand, daß diese nach gründlicher Reinigung wieder verwendet werden konnten. Andererseits mußten aber Balken des Dachstuhls erneuert werden. Diese Arbeiten waren 1990 mit umgerechnet DM 10000,- veranschlagt und wurden nun infolge der Teuerung mit über DM 20000,- abgerechnet. Trotz aller Bemühungen blieb ein Loch von mehr als DM 5000,- in der Groß Wartenberger Kirchenkasse, das noch irgendwie geschlossen werden muß.

Nachdem 1990 die Turmhaube mit Kupfer neu gedeckt und 1991 das Dach des Kirchenschiffes instandgesetzt wurde, ist das Gebäude von oben her gesichert. Für das Jahr 1992 steht nun die Sanierung der Fundamente an. Nach den bisherigen Untersuchungen müßten diese freigelegt und mit einem Isolieranstrich versehen werden. Anschließend ist eine Drainage um die Kirche herum zu verlegen und mit Kies zu verfüllen. Die Kosten für diese Maßnahme werden auf mindestens DM 8000,- geschätzt, doch hierfür steht bisher noch kein Pfennig zur Verfügung.

Offiziell sollte die Gemeinde Groß Wartenberg von dem Konservator in Kalisch einen Zuschuß von 5% für die jeweils durchgeführten Arbeiten erhalten. Nach Aussage von Pastor Fober erhielt sie bislang noch keinen Sloty, während die auf dem Papier in Aussicht gestellten Zuschüsse mehr als DM 18000,- betragen würden. Nach der derzeitigen Finanzlage in Polen ist mit keinem Zuschuß zu rechnen. Fast alle bisherigen Gelder für die Renovierung der Kirche waren Spenden aus dem Westen. In diesem Zusammenhang möchte ich einmal einiges richtigstellen. Bekanntlich ist nichts so langweilig wie eine falsche Zeitungsmeldung. Schon Heinrich Trierenberg schreibt in seinem 1987 erschienenen „Reiseführer Schlesien“, daß ein Heimatkreis die Renovierung der Schloßkirche bis zum 200jährigen Jubiläum im Jahre 1989 durchführen würde. Pastor Fober erwähnte mir gegenüber noch nie etwas über einen solchen heimatlichen Förderkreis. Sollte es diesen geben, so würde ich gern mit ihm in Kontakt treten.

Als ich 1988 eine gewisse Übersicht über die erforderlichen Maßnahmen bekam, konnte ich veranlassen, daß bei dem Gustav-Adolf-Werk in Kassel ein Sonderkonto „Kirche Groß Wartenberg“ eingerichtet wurde. Auf diesem Konto wird jede noch so kleine Spende gesammelt, um dann in größeren Beträgen mit dem Stichwort „Kirche Groß Wartenberg/Sycow“ an das Konsistorium

um der evangelischen Kirche in Warschau weitergeleitet zu werden. Damit ist gewährleistet, daß alle mit der unten angegebenen Konto-Nummer eingezahlten Spenden zur Renovierung dieser Kirche verwendet werden. Auch die über den Johanniterorden eingegangenen Spenden gehen den gleichen Weg. Außer den in Kassel eingegangenen Geldern wurden von dem Gustav-Adolf-Werk keine eigenen Mittel zur Verfügung gestellt. Durch diese Form der Abwicklung ist es möglich, daß Spendenquittungen ausgestellt werden.

Wenn immer wieder davon gesprochen wird, daß so viele Gelder für die Schloßkirche gespendet werden, so möchte ich einen Vergleich nennen: Nach meiner Kenntnis betrugen die bisherigen Kosten für die Renovierung der Groß Wartenberger Schloßkirche weniger als 1991 allein die Einrüstung der kleineren Christuskirche in Jülich für einen Neuanstrich. Wenn Pastor Fober nicht so ein hervorragendes Organisationstalent besäße, wäre die Renovierung mit diesen relativ geringen Mitteln niemals so weit vorangeschritten.

Inzwischen hat Pastor Fober neben den Kirchen in Groß Wartenberg und Neumittelwalde noch eine weitere Sorge. In dem Pfarrhaus stehen größere Reparaturen an. Das Dach und Teile des Dachstuhles mußten erneuert werden. Die Schornsteine standen vor dem Einsturz und wurden neu hochgezogen, der größte Teil der Fenster muß durch neue ersetzt werden. Auch hier fehlen die Mittel. Liebe Heimatfreunde und besonders die, die auf Reisen Pastor Fobers Hilfe in Anspruch nehmen, egal ob ihre Heimatorte Groß Wartenberg, Festenberg oder Neumittelwalde waren, bitte ich sehr, Pastor Fober bei diesen notwendigen Renovierungen zu unterstützen.

Ein großer Teil der bisherigen Hilfen kam von Nichtschlesiern, auch ich lernte Schlesien erst 1987 kennen. Wenn ich hier so eindringlich um Hilfe für die Renovierung der Schloßkirche bitte, so tue ich dies, um der kleinen evangelischen Gemeinde in Groß Wartenberg zu helfen.

Anders als bei uns ist für die verstreut lebenden Gläubigen das Gotteshaus der Mittelpunkt, in dem sie Trost und Kraft für ihre schwierige Situation in der Diaspora finden. Diese Langhans-Kirche liegt an der Fernstraße von Breslau nach Warschau. Seit an dem Kircheneingang Eisengitter angebracht sind, so daß man auch alltags hineinschauen kann, hat schon mancher polnische Autofahrer angehalten, um sie zu besichtigen. Auch der Festgottesdienst am 5. September 1989 (50 Jahre nach Kriegsbeginn), an dem auch viele Heimatfreunde teilnahmen, hat in der Stadt Interesse an der Vergangenheit geweckt und vielleicht ein wenig zur Verständigung beigetragen.

Wenn Sie mithelfen wollen, überweisen Sie Ihre Spende bitte auf das Konto des Gustav-Adolf-Werkes in Kassel: Konto-Nr. 047662 bei der Stadtparkasse Kassel w/Sonderkonto 063399 Gr. Wartenberg, BLZ 52050151. Eberhard von Spankeren Bad Neuenahr

Die Heimatgruppen berichten

Düsseldorf

Am Samstag, den 15. Februar 1992 feiern wir unseren Schlesischen Faschingsball. Wir beginnen pünktlich um 16.00 Uhr, in unserem Stammlokal bei „Helga und Friedel“ Wersten, Düsseldorf Süd, Opladenerstr., Ecke Burscheiderstraße. Kommt alle in Kostümen oder wenigstens 1 Hütchen auf. Zu Gast, das „Rübezahlballett“ und die „Oderspatzen“. Bringt Freunde und noch mehr Landsleute mit. So billig, wie bei uns, kann man nirgends Karneval und Fasching feiern. Also 15. Februar, 16.00 Uhr.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: 4. 2. Ria Freitag aus Klein-Graben zum 62. Geb.; 5. 2. Paul Krause aus Festenberg zum 84. Geb.; 5. 2. Rudolf Steuer aus Grunwitz zum 70. Geb.; 9. 2. Johanna David aus Gr. Wartenberg zum 63. Geb.; 9. 2. Herbert Thiele aus Neustettin zum 65. Geb.; 9. 2. Willi Siegmund aus Braunsberg zum 77. Geb.; 8. 2. Margarete Rolle aus Öls zum 75. Geb.; 14. 2. Emil Pahl zum 63. Geb.; 15. 2. Horst Titze aus Festenberg zum 64. Geb.; 15. 2. Marta Schütz aus Festenberg zum 91. Geb.; 14. 2. Charlotte Siegmund aus Braunsberg zum 71. Geb.; 13. 2. Elisabeth Wiczorek aus Hindenburg zum 77. Geb.; 21. 2. Astrid Hauschild aus Suschen zum 62. Geb.; 17. 2. Charlotte Blanckenburg aus Festenberg zum 68. Geb.; 17. 2. Ruth Gebel aus Lichtenhain zum 64. Geb.; 19. 2. Werner Gläser aus Festenberg zum 57. Geb.; 26. 2. Alexander Berger aus Klein-Graben zum 60. Geb.; 26. 2. Erwin Lange aus Löwenberg zum 73. Geb.; 28. 2. Artur Surges zum 68. Geburtstag.

Dresden/Meißen

Die Heimatgruppe Dresden/Meißen gratuliert im Februar 1992 den Heimatfreunden zum Geburtstag und wünscht alles erdenkliche Gute:

2. 2. 1992 Frau Helene Stachowski geb. Hellmann in 1000 Berlin 21, Waldstr. 33c zum 65. Geburtstag (früher Nieder-Stradam).
6. 2. 1992 Frau Maria Lindner geb. Jasef in O-8211 Grumbach, Wilsdruffer Str. 9 zum 57. Geburtstag (früher Rodenau).
9. 2. 1992 Herrn Walter Mosch in O-8403 Nünchritz, Kreis Riesa, Justus-von-Liebigring 6 zum 55. Geb. (fr. Neu-Stradam).
19. 2. 1992 Frau Gertrud Brückner geb. Strauß in O-8211 Helbigsdorf Nr. 10, Kreis Freital zum 82. Geb. (fr. Goschütz).
22. 2. 1992 Frau Margarete Schmidt geb. Kalke in O-8224 Wilsdruff, Meißener Str. 6 zum 55. Geb. (fr. Lichtenhain).
23. 2. 1992 Herrn Willi Klahr in O-8400 Riesa, Werner-Seelenbinder-Str. 27 zum 60. Geb. (fr. Groß Wartenberg).

Am 4. April 1992 findet das nächste Heimattreffen, um 14.00 Uhr in O-8132 Oberwartha, Gaststätte „Sonnenhäusel“ statt.

Oberwartha liegt bei Cossebaude (ca. 2 km). Wir hoffen, daß wieder so zahlreich teilgenommen wird, wie das letzte Mal.

Johannes Hellmann

Meißener Str. 6,

O-8132 Cossebaude bei Dresden

Berlin

Unser Vorsitzender Heinrich Dornig begrüßte uns auf das herzlichste zu unserem ersten Treffen im neuen Jahr 1992. Er wünschte uns allen alles erdenklich Gute an Gesundheit und Wohlergehen. Wir haben einen Rückblick des vergangenen Jahres vorgenommen. Gern erinnerten wir uns an die neun Treffen, die uns viel Freude in heimatlicher Verbundenheit bereiteten. Alle Treffen waren gut besucht und wir konnten viele Gäste in unserer Mitte begrüßen.

Wir gratulieren den Geburtstagskindern des Monats März und wünschen Ihnen alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit: Am 5. 3. 92 Ida Kohse zum 72. Geb., Militisch/Rudelsdorf, 1000 Berlin 41, Lauenburger Str. 36; am 19. 3. 92 Charlotte Ochmann zum 89. Geb., Oels, 1000 Berlin 30, Starnberger Str. 7.

Unser nächstes Treffen findet am 8. 2. 92, um 15.00 Uhr, in der Gaststätte „Am Kamin“ in Mariendorf, Berlin 42, Alt-Mariendorf, Friedensstraße statt. Die Gaststätte ist zu erreichen mit der U-Bahnlinie 6.

Hannover

Am 1. Dezember 1991 wurde es ein wenig eng in dem Raum, der uns für das Treffen der Oelser und Groß Wartenberger Heimatfreunde zur Verfügung stand. Dr. Kittner konnte einige Anwesende besonders begrüßen, die entweder erstmalig oder seit längerer Zeit wieder bei uns waren. Die Ratifizierung der Verträge mit Polen bedrückt uns und läßt Wehmut aufkommen, dem setzen wir unser Erinnern an die schlesische Heimat entgegen. Vornehmlich in der Vorweihnachtszeit ging es bei uns heimelig zu, und ein jeder verbindet damit seine eigenen Erlebnisse. Mit einem Adventsgeheim stimmte uns Dr. Kittner auf die vor uns liegende besinnliche Zeit ein.

Wilfried v. Korn, der an diesem Tage leider verhindert war, ließ einen Brief verlesen, in dem er den Vorschlag zu einer Busfahrt in das Haus Schlesien unterbreitete, die für April 1992 geplant sei. In eine vorbereitete Liste konnten sich die Interessierten eintragen. Das Groß Wartenberger Heimattreffen in Rinteln findet vom 12.-13. Sept. 1992 statt, zu dem sind die Oelser ebenfalls eingeladen; doch fällt dieser Zeitpunkt mit dem des Oelser Treffens in Hechingen vom 11.-13. September zusammen.

Der Nachmittag verging rasch mit Anhören von vielen Geschichten und Gedichten,

teils in Hochdeutsch, teils in Schlesisch im edlen Wettstreit gekonnt vorgetragen von Frau Milde und Herrn Wluka. Dr. Kittner steuerte einige Geschichten aus der „Bett-
lektüre für Leute, die noch Schlesisch reden wie derheime“ zur Unterhaltung bei. Besinnliches und Heiteres wechselten einander ab.

Schließlich erfuhren wir noch die Termine für die Treffen der Gruppe Hannover im Jahre 1992, es sind dies

1. März – 31. Mai – 6. Sept. – 6. Dez.

wie stets um 15.00 Uhr im Hotel Kaiserhof. Bitte merken Sie sich alle Termine dick unterstrichen im Kalender vor. R. Sch.

München

Am 5. 1. trafen wir uns zum ersten Mal im neuen Jahr. Durch Erkrankung des Heimattgruppenleiters Max Kotzerke und Abwesenheit des Vertreters Ekhardt Barthel, übernahmen der Senior der Gruppe, Richard Möse und die Mundartsprecherin Gertrud Ponert die Begrüßung und sonstige Mitteilungen. Mit einem Lied für die Geburtstagskinder und einer unterhaltsamen Geschichte von Ernst Schenke verbrachten wir einen netten Heimattnachmittag. Von allen Anwesenden wurden Genesungswünsche an Max Kotzerke ins Krankenhaus übermittelt.

Das nächste Treffen findet am Sonntag, den 8. 3. 92 um 14.30 Uhr im Georg-von-Vollmar-Haus statt.

Gertrud Ponert

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute:

Zum 77. Geburtstag am 6.2. Heinz Jeglinsky, früher Festenberg, jetzt 7322 Donzdorf 3, Schwarzhornstr. 24.

Zum 62. Geburtstag am 9.2. Monika Reichlmeier, geb. Surowy, früher Wildheide, jetzt 8000 München 50, Kuckucksblumenstr. 5.

Zum 72. Geburtstag am 9.2. Käthe Thorenz, früher Festenberg, jetzt 4793 Wewelsburg, Alter Hof 10.

Zum 78. Geburtstag am 13.2. Elfriede Mottok, früher Pawelau, jetzt 8000 München 13.

Zum 72. Geburtstag am 17. 2. Anneliese Bauch geb. Krause, früher Goschütz, jetzt 7252 Weil der Stadt, Hindenburgstr. 32.

Zum 63. Geburtstag am 4. 3. Leonie Anders geb. Otto, früher Goschütz, jetzt 8750 Aschaffenburg, Heimstr. 6.

Zum 67. Geburtstag am 6. 3. Gertrud Ponert, früher Goschütz, jetzt 8000 München 83, Ulrich-von-Hutten-Str. 23.

Zum 72. Geburtstag am 7. 3. Leonhard Scholich, früher Goschütz, jetzt 7000 Stuttgart-Weil im Dorf, Mittenfeldstr. 63.

Zum 63. Geburtstag am 9. 3. Hanne Eichinger geb. Mazugo, früher Rudelsdorf, jetzt 8192 Geretsried 2, Marienburgweg 15.

Oels

Zum 90. Geburtstag am 16. 2. Wilhelm Scheibel, früher Sacrau u. Hundsfield, jetzt 8000 München 40, Deidesheimer Str. 2.
Zum 69. Geburtstag am 20. 2. Helmut Augustat, 8021 Taufkirchen, Akazienstr. 7.
Zum 92. Geburtstag am 21. 2. Liesbeth Bruhn geb. Brückner, früher Dammer, jetzt 8000 München 2, Dachauer Str. 123.

GROSS WARTENBERGER
Heimatblatt

Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** Karl-Heinz Eisert, Uhlendstraße 5, 7167 Bühlertann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** Helmut Preußner Verlag, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. (0911) 262323. Bankverbindungen: Postscheckamt Nürnberg, (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855, Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635, Commerzbank Nürnberg (BLZ 76040061) Kto.-Nr. 5438320; Österreich, Postsparkasse Wien, Scheckkonto 2350088. Bezugsgebühr: jährlich DM 36,-. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5. Druck: Helmut Preußner Verlag und Druck, Nürnberg.

Nürnberg

Unser Frühjahrstreffen im Gasthof „Waldschänke“, Frankenstr. 199, findet am Sonntag, dem 15. März statt. Wie immer sind wir dort ab 14.00 Uhr. Dazu laden wir alle Freunde unserer Gruppe aus dem nordbayr. Raum herzlich ein.

In der Zeit vom 10. 2.–5. 3. gratulieren wir: Frau Elisabeth Knichwitz geb. Haase (Gr. Wart.) am 20. 2. zum 82.; Frau Hildegard Krämer geb. Paech (Gr. Wart.) am 10. 2. zum 72.; Frau Herta Schilling geb. Buchwald (Fest.) am 1. 3. zum 66.; Frau Gretel Hoy (Fr. v. W. Hoy Fest.-Radine) am 5. 3. zum 76.; Frau Ursula Oriwoll geb. Klonz (Gr. Wart.) am 20. 2. zum 60. Geburtstag. Wir wünschen allen beste Gesundheit und weiterhin alles Gute.

Einen herzlichen Neujahrsgruß an alle Freunde der Nürnberger Heimatgruppe. Wir wünschen uns, daß 1992 unsere Treffen wieder gutbesucht werden. Dazu appellieren wir an alle, Bekannte und Freunde mitzubringen.

In der Zeit vom 17. 1.–10. 2. gratulieren wir Frau Irmgard Sternal (Dalbersdorf) am 22. 1. zum 70.; ebenfalls am 22. 1. gratulieren wir Frau Gertrud Wuttke (Muschlitz) zum 70.; Frau Gerda Kokott (geb. Schlenker, Festenbg.) am 17. 1. zum 67.; Frau Hildegard Krämer geb. Paech (Gr. Wart.) am 10. 2. zum 72. Geburtstag. Wir wünschen allen weiterhin beste Gesundheit und alles Gute. E. B.

Distelwitz. Frau Charlotte Stahl geb. Schebesta wurde am 30. 1. und ihr Mann Sepp am 20. 1. 70 Jahre. Mit Bestimmtheit läßt sich sagen, daß Lotte Stahl in der Heimat und auch wieder in Zinzenzell durch ihr Wissen und Können einen großen Bekanntheitsgrad erreicht hat. Durch ihre Fähigkeiten profitierte die Gemeinde Zinzenzell und zuletzt auch die Groß-Gemeinde Wiesenfelden. Wichtige Neuerungen sind durch ihre Initiative verwirklicht worden. Ihren Mitbewohnern steht sie auch im Ruhestand mit Rat und Tat zur Verfügung. Im örtl. Vereinsleben, wie Schützen-, Sport- und Jagdverband ist Charlotte ehrenamtlich tätig. Dabei findet sie und auch ihr Mann noch die Zeit sich für die Belange unserer Heimat einzusetzen. Ohne die beiden, wäre wohl nie ein Distelwitzer Treffen zustande gekommen. Wer dabei war, weiß, wie harmonisch unsere Zusammenkünfte sind. Wir gratulieren dem Ehepaar ganz herzlich, wünschen ihnen und uns, daß sie noch viele Jahre bei bester Gesundheit, im Kreise ihrer Kinder und Enkel, verbringen können. Dies wünschen
Eure Distelwitzer

In der Zeit vom 1. 2.–2. 3. gratulieren wir: Frau Erna Strietzel geb. Matysik zum 76. und ihrer Schwester Frau Erika Werner am 15. 2. zum 65.; Frau Anni Hoy (Fr. v. Fritz H. Rud.-Radine) am 23. 2. zum 68.; Frau Gretel Rademacher am 1. 2. zum 68.; ihrer Schwiegertochter Erika am 2. 2. zum 41.; Frau Liesbeth Schulz geb. Skwara am 2. 3. zum 69.; Frau Käthe Wunderlich geb. Beck (D-Ellguth) am 24. 2. zum 66. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch und beste Gesundheit. E. B.

Interessantes von Einst

Im Herbst 1944 wurde in den von Korn'schen Waldbesitzungen von dem Forstverwalter dieser Waldungen, Förster Urban, der stärkste Rothirsch seit über 100 Jahren erlegt. Ein 14-Ender mit einem Geweihgewicht von 7½ kg. Der Bestand von Rot- und Schwarzwild war zu dieser Zeit im Kreisgebiet Groß Wartenberg mäßig.

Im Januar 1945 wurde von Graf Kospoth ein Wolf gespürt, der kurz vorher ein Rotwildkalb gerissen hatte. Am nächsten Tag konnte der Revierförster Kuntze in seinem Revier Groß-Schönwald feststellen, daß der Wolf in eine Dichtung eingewechselt war. Bei der darauf erfolgten Drückjagd, konnte der letzte Wolf im Kreis Groß Wartenberg, vom Hilfsförster Hans Zöhrer, der gerade Fronturlaub hatte, erlegt werden.

..... und Jetzt

Im Herbst 1991 erlegte ein Jäger der Jagdgesellschaft Festenberg an den Linsener Teichen, und zwar am Großen-Barzog-Teich einen kapitalen 18-Ender. Das Geweihgewicht ist mir noch nicht bekannt. Der Große-Barzog-Teich ist seit Jahren eine Wiese. Neben dem Teich wurde ein Wildacker angelegt. Von dem dort stehenden Hochsitz, den ich in den letzten Jahren schon oft zur Beobachtung der Tier- und Vogelwelt benutzte, konnte der glückliche Schütze seinen „Lebenshirsch“ erlegen. Der Lange Teich, sowie der große Linsener Reich, den wir oft zum Baden benutzten, liegt trocken. Fischzucht wird z. Z. dort nicht mehr betrieben. In den dortigen Schilfwäldern und dem Sumpf, halten sich immer wieder Rot- und Schwarzwild auf. Der Bestand an Rotwild ist zur Zeit im Kreisgebiet kaum höher als früher, dagegen ist der Schwarzwildbestand bedeutend höher angewachsen.

Seit Oktober 1991 hält sich in der Gegend von Frauenwaldau ein Elchschäufler auf. Er wechselt oft an der Eisenbahnlinie Großgraben-Frauenwaldau-Kraschnitz und ist auch teilweise zur Äsung auf unserem ehemaligen Kreisgebiet. Die polnischen Jäger haben ein wachsames Auge auf ihn, um ihn vor Wilderei zu schützen. Horst Titze

Tscheschen

Der Ort Tscheschen gehörte bis 1920 zum Kreis Groß Wartenberg. Er fiel durch die Versailler Grenzziehung im Jahr 1920 zu Polen. Die beiden Aufnahmen sandte uns Herbert Obieglo aus Festenberg. Er hatte sie im Jahre 1955 gemacht. Teilansicht der Schule und Turm der Michaelskirche, und das katholische Pfarramt, ein stattlicher repräsentativer Bau. Tscheschen ist der Geburtsort von H. Obieglo. Er lebt jetzt in Festenberg.



Teilansicht der Schule mit Turm der Michaelskirche



Das schöne stattliche katholische Pfarramt

Postvertriebsstück **J 9656 E**

Verlag Helmut Preußler
Rothenburger Str. 25
D-8500 Nürnberg 70

Auguste Fröhlich

geb. Jaretzki

geb. 25. 5. 1895 in Domaslawitz-Vierhäuser
gest. 15. 12. 1991 in Halle
früher Festenberg, Tannenbergsstraße 3

In stiller Trauer:
Ilse Fröhlich
Karl Fröhlich
Enkel und Urenkel

O-4070 Halle, Roßlauer Straße 2

Die Trauerfeier fand am 10. 1. 1992 auf dem
Gertraudenfriedhof in Halle statt.

**Treue zur Heimat heißt:
Treue zu Deinem Heimatblatt!**

Wer für einen Angehörigen oder für sich selbst mit einem Glückwunsch zum Geburtstag oder Hochzeitstag (silbern oder golden) oder zu einem Jubiläum rechnet, wird gebeten rechtzeitig vorher sich mit genauen Angaben an die Schriftleitung zu wenden. Solche Veröffentlichungen sind kostenfrei. Für persönliche Bilder, die solchen Veröffentlichungen beigelegt sind, müssen wir dagegen eine Kostenrechnung stellen.
Verlag und Schriftleitung

Groß Wartenberg Stadt und Kreis

von Karl-Heinz Eisert

Die Neuauflage des vergriffenen Standardwerkes von Karl-Heinz Eisert, „Groß Wartenberg Stadt und Land“ ist eine wichtige Dokumentation, ausgestattet mit vielen Illustrationen.

Das Buch mit 348 Seiten, versehen mit einem Geleitwort von Heinrich Windelen, ist zum Preis von DM 42,70 zu beziehen beim Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Str. 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. 0911/262323.



Bus- und PKW-Reisen nach Schlesien 1992

5 Tage vom 17.-21. 4. 92 (Ostern)
nach **Breslau, Waldenburg, Liegnitz u. Hirschberg**

7 Tage
vom **7. bis 13. 6. 92 (Pfingsten)** u. **26. 7.-1. 8. 92**
nach **Breslau, Waldenburg, Liegnitz u. Hirschberg**

6 Tage vom 21. 6.-26. 6. 92 Breslau u. Langenbielau

5 Tage Breslau vom 3.-7. 10. 92

5 Tage Silvester vom 29. 12. bis 2. 1. 93 nach Breslau und Riesengebirge

Wir vermitteln preiswert für **eigene Anreise Hotels**.
Fordern Sie unseren Reisekatalog an!

Reisebüro Kästl

Spezialbüro für Osttouristik

Rosenberger Straße 10

8458 Sulzbach-Rosenberg · Telefon 09661/3069

Wichtiger Hinweis für alle Bezieher

Bisher war es üblich, daß die Deutsche Bundespost bei Anschriftenänderungen, soweit ihr diese gemeldet wurden, auch die Herausgeber von Zeitungen und Zeitschriften durch Rücksendung des Anschriftenetiketts mit dem Vermerk der neuen Anschrift unterrichtete. Dieses Verfahren war sehr sinnvoll, da damit in den meisten Fällen die kontinuierliche Zusendung der Zeitschrift gewährleistet war.

Bezieher der Heimatzeitschrift, die die Weitergabe ihrer Anschrift durch die Post an den Heimatverlag bei Wohnungswechsel nicht wünschen sollten, können bis zum 31. März 1992 dagegen Widerspruch einlegen.

Sie brauchen uns nicht benachrichtigen, wenn Sie mit der bisherigen Regelung der Bundespost einverstanden sind.

Ihr Heimatverlag Helmut Preußler

Reisen '92 ins Riesengebirge, Schlesien und Böhmen

Sonderprospekt: »Rad- und Wander-Reisen!«

Zum Beispiel: Wandern im Riesengebirge

Moderne Fernreisebusse · gute Organisation · ausgewogenes Programm
günstige Preise und Abfahrtsorte · ausführliche Fahrtbeschreibungen
Spezielle Gruppenangebote! Beide Farbkataloge '92 kostenlos:

**Touristikunternehmen
Determann & Kreienkamp**

Ostmarkstraße 130 · 4400 Münster · ☎ 0251 / 37056